



# 100 Jahre Erika Arlt und der Verlorene Transport

## Liebe Anwesende, liebe Freunde und Mitglieder der AG Verlorener Transport!

Wir begehen heute den 81. Jahrestag des Verlorenen Transports.

Dass die Erinnerung an dieses Beispiel für das, was Faschismus bedeutet, in unserer Region immer noch wach ist, haben wir Richard Arlt, vor allem aber Erika Arlt zu verdanken, die heute 100 Jahre alt geworden wäre.

Schauen wir zunächst auf ihr Leben:

1926	30.3.1926 in Oberröblingen am See Geburt Erika Röther als 2. Kind nach ihrem zwei Jahre älteren Bruder Karl-Heinz (1924-1945)	
1943	Rechnungsführerin Gut Lochau, dann (15.4.43) Rittergut Niederbeuna	erste Bombenangriffe auf Leuna 12.4. US-Army besetzt Region Halle
1945	Tod d. geliebten Bruders Karl-Heinz	Weltkrieg 2 endet am 8.5. 18.3.45 FDGB in Aachen gegründet
1947	Arbeit im Versand/Expedition Brikettfabrik Bruckdorf/Halle Mitglied in der FDJ u. d. SED	
1948	Rechnungsführerin Gut Lochau	20.6.48 einseitige Währungsreform West 16.1. VVN gegründet, Ausstellung 'Das andere Deutschland'
1950	Stenotypistin Ammendorf gewählte Stadtverordnete Stadtparlament Halle Kirchenaustritt	15.10. erste Volkskammer und Kommunalparlamente gewählt
1951	Mitglied in der Demokratischen Sportbewegung	Verbot der VVN in der BRD, 2.8. in Frankfurt/Main Polizeidurchsuchung im VVN Büro, Protestbriefaktion in der

		DDR
		im Februar Auflösung der VVN i.d. DDR
1953	21.2.1953 heiratet Erika Richard Arlt	5.3. Tod J. Stalin 17.6. Protestdemonstrationen in der DDR
1957	Umzug n. Domsdorf, Einschulung von Peter Arlt, gibt Stadtverordnetenmandat auf ermittelt Totenlisten des Verlorenen Transports , Gespräche mit Zeitzeugen, Gemeinschaftsgrab am Kilometer 106,7 bei Wildgrube entdeckt	Komitee antifaschistischer Widerstandskämpfer gegründet
1975	Am 8.5. Gedenkstätte Wildgrube (30. Jahrestag der Befreiung) eingeweiht	
1984		Komitee antifaschistischer Widerstandskämpfer aufgelöst
1986	Dokumentation zur Geschichte des Komitees antifaschistischer Widerstandskämpfer erstellt	
1987	Dokumentation 'Niemals Vergessen' über die Geschichte des Verlorenen Transports fertiggestellt	
1989		Grenzkontrollen DDR-BRD entfallen
1995	Feier: 50 Jahre Befreiung des Verlorenen Transports, Enthüllung Gedenkwall mit d. Namen von 550 Toten	
1997	17.6. Verleihung Bundesverdienstkreuz am Bande	
1999	23.4. Broschüre 'Die jüdischen Gedenkstätten des Verlorenen Transports' erscheint	
2008	Preis für Heimatgeschichte des Landkreises Elbe Elster	
2011	2. erweiterte Auflage der Broschüre 'Die jüdischen Gedenkstätten des Verlorenen Transports' erscheint Austritt aus der PDS nach 54 Jahren	
2014	Mitarbeit an der Open Air Ausstellung zum jüdischen Friedhof	
2015	23.4. Einweihung der Open Air Ausstellung zum 70. Jahrestag der Befreiung) 12.11. Tod Erika Arlt	

Anders als es mit dem diffamierenden Ausdruck vom sog. „Verordneten Antifaschismus“ in der DDR vermittelt werden soll, waren Erika und Richard Arlt Antifaschisten aus Überzeugung und Lebenserfahrung. Für sie war klar, Antifaschismus kann man nicht verordnen: Entweder gelingt es die Menschen in seinem Umfeld davon zu überzeugen, dass es besser ist, eine neue Gesellschaft gemeinsam mit Nachbarn, Freunden, Kollegen aufzubauen statt per Ordre Mufti auf militärische Ordnung und Befehl zu setzen, sonst erleidet man Schiffbruch.

In vielen Stunden engagierter Recherche und Organisationsarbeit, immer bedacht, die Tröbitzer Bürgerschaft einzubeziehen und von der Bedeutung der Erinnerung an den Verlorenen Transport zu überzeugen, gelang es Erika Arlt, die anfängliche Skepsis in Stolz zu verwandeln, Stolz darauf, als Tröbitzer Bürger des Dorfes zu sein, das sich der Erinnerung an den Verlorenen Transport annimmt,

die Friedhofspflege, die Gedenkveranstaltungen organisiert, Besucher freundlich empfängt, Führungen übernimmt und Ausstellungen auf die Beine stellt. Erika Arlt pflegte ein umfangreiches Netz von Briefkontakten mit Überlebenden und Angehörigen des Verlorenen Transport, ihr Briefwechsel füllt viele Ordner – diese sind selbst schon wieder Dokumente der Zeitgeschichte. Sie stand im Austausch mit Behörden, mit jüdischen Gemeinden, mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland. Besonders hervorheben möchte ich den Kontakt zu Dr. Peter Fischer, aus dem eine Freundschaft wurde. Er war immer für Tröbitz und den Verlorenen Transport da und wir verdanken ihm die Freiluftausstellung am Jüdischen Friedhof, viele würdevolle Gedenktage mit Rabbiner, dem Kaddish und bedeutende Ansprachen, zuletzt die Ausstellung zu den Kinderschicksalen des Verlorenen Transports, die im Übrigen jetzt in der Orgelakademie in Bad Liebenwerda aufgestellt wurde und dort besichtigt werden kann..

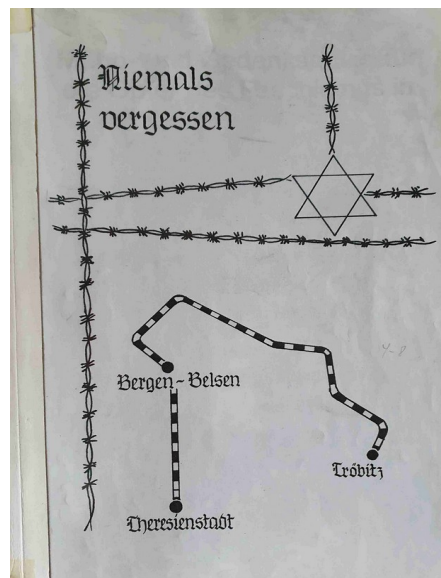
Zum Abschluss ein ganz persönliches Wort von mir und ich denke auch von Heike Monien: Wir haben Erika als unsere enge Freundin geschätzt, als Vorbild für unser eigenes Leben und als Trauernde erlebt, dass der erste Versuch, in Deutschland eine menschenwürdige Gesellschaft aufzubauen, 1989 so kläglich gescheitert und von Sendboten aus dem Westen so unsäglich schlecht geredet wurde. Denn was man da schlecht machte, meine Damen und Herren, das war auch das Leben von Richard und Erika Arlt.

Ich nutze die Gelegenheit, um ihre nie veröffentlichte Dokumentation „Niemals Vergessen“ vorzustellen:

Die 1989, kurz vor der sogenannten ‚Wende‘ fertiggestellte Dokumentation zur Geschichte des ‚Verlorenen Transports‘ trägt noch ganz die Handschrift des sozialistischen Teils Deutschlands, der DDR.

Nicht nur, weil die Ereignisse hier nicht ‚tragisch‘ genannt, sondern als ‚Folge der faschistischen Politik‘ dargestellt werden, sondern vor allem, weil ‚Niemals Vergessen‘ die Anstrengungen dokumentiert, die Erika und Richard Arlt unternommen haben, den Antifaschismus an der Basis, im Volk zu verankern. Die Beschäftigung mit der Geschichte des Verlorenen Transports war nie Selbstzweck, sondern diente dazu, die Bevölkerung in der Region aktiv einzubeziehen und durch die starke Beteiligung der ganz normalen, nicht verbeamteten, nicht beim Staat angestellten Menschen ein Ziel zu erreichen, das Erika Arlt in ihrem Buch so formuliert (S.5):

„Das Gedenken ist nicht nur eine Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse und ein Gedenken der Toten, sondern Mahnung und Verpflichtung, das Vermächtnis der Toten zu erfüllen: Nie wieder zuzulassen, daß von deutschem Boden Schrecken, Verfolgung, Krieg und Vernichtung ausgehen!“



Dem stellt sie gegenüber, was in der BRD nach 1945 geschah, wie dort sogar Entscheidungsträger des Faschismus in den staatlichen und politischen Organisationen wieder untergekommen waren und verhinderten, dass aus der Vergangenheit Lehren gezogen wurden und dabei waren, die Opposition auszuschalten, um einen neuen Obrigkeitsstaat zu installieren.

‚Niemals Vergessen‘ beginnt mit einem Gedicht des Tschechischen Widerstandskämpfers Julius Fučík Vergeßt nicht:

## Vergeßt nicht

"Um eines bitte ich:

Ihr, die Ihr diese Zeit überlebt, vergeßt nicht!  
Vergeßt die Guten nicht und nicht die Schlechten.  
Sammelt geduldig die Zeugnisse über jene,  
die für sich und für Euch gefallen sind.  
Eines Tages wird das Heute Vergangenheit sein,  
wird man von der großen Zeit  
und den namenlosen Helden sprechen,  
die Geschichte gemacht haben!

Ich möchte, daß man weiß,  
daß es keine namenlosen Helden gegeben hat.  
Daß es Menschen waren,  
die ihren Namen, ihr Gesicht, ihre Sehnsucht  
und ihre Hoffnungen hatten,  
und daß deshalb der Schmerz  
auch des letzten unter ihnen  
nicht kleiner war, als der Schmerz des ersten,  
dessen Name erhalten bleibt.

Ich möchte,  
daß sie alle Euch immer nahe bleiben,  
wie Bekannte, wie Verwandte,  
wir Ihr selbst."

*Julius Fučík*

geb. 23.02.1903 in Prag, gest. 08.09.1943 in Berlin-Plötzensee

*Julius Fučík* war tschechischer Kulturpolitiker und Schriftsteller. Als Mitglied des illegalen Zentralkomitees der KPTsch fiel er den Hitlerfaschisten in die Hände und war seit 1942 in Gestapohaft. Am 8. September 1943 wurde er in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Weil es für Erika Arlt wichtig war, einen Antifaschismus des Volkes aufzubauen, konzentrierte sie sich nicht auf Geschichtsbücher, sondern auf die Aussagen von Zeitzeugen wie Herrn W. Gröger, Herrn K. Bardehle (zur Ankunft des Zuges am 23.4.1945), die Erinnerungen Tröbitzer Bürger (S.26 – 39) und die als humanitäre Hilfe vorgestellte Aufnahme der Überlebenden in die Tröbitzer Wohnhäuser (S.36 -49). Stellt sie die Gedenkstätten vor, geschieht dies nie, ohne die bei ihrer Einrichtung beteiligten Bürger namentlich zu erwähnen – sie vergisst auch nicht die Namen derer, die sich bei der Pflege der todkranken Überlebenden aus dem Zug engagiert haben.

„Niemals Vergessen“ ist keine Abrechnung mit den Tröbitzern, nicht einmal ein moralischer

Vorwurf, das Buch will den Bürgern der Region zeigen, was sie – ohne es vielleicht genau zu wissen – geleistet haben. Es ist ganz der Zukunft zugewandt, obwohl es überwiegend Ereignisse aus der Vergangenheit berichtet. Deshalb betont die Autorin Freundschaften zwischen jüdischen Überlebenden und jenen Tröbitzern, in deren Häusern sie gepflegt und versorgt wurden. Aus dem gleichen Grund hebt sie die Veranstaltungen regionaler Organisationen an der VVN Gedenkstätte hervor und dokumentiert die Reden von bedeutenden Persönlichkeiten, die zu den Gedenktagen nach Tröbitz gekommen waren, so als wollte sie sagen: Seht, ohne Euch und Euer Engagement wären diese Leute nicht gekommen!

Vor diesem Hintergrund wird dem Leser die Geschichte des Verlorenen Transports anhand zahlreicher Originaldokumente gezeigt – auch dies ein Verdienst von Erika Arlt, dass sie diese vor dem Untergang rettete – und anhand zahlreicher Photos, die sie selbst aufgenommen und entwickelt hat.

Das Buch wurde, von Erika Arlt auf eigene Kosten kopiert, von Hand zu Hand weitergereicht und ist nie veröffentlicht worden – vor allem wohl deshalb, weil die politische Einordnung und die deutlich ablehnende Haltung zum westdeutschen Nachkriegsdeutschland mit seinen Adepten des kalten Krieges nach der sogenannten Wende nicht mehr zeitgemäß war. Zu viele Wendehälse und Wendeprofiture hätten sie mit ihrem Buch als Anhängerin eines untergegangenen, delegitimierten Staates diffamiert, was ihrem Anliegen, das Andenken an die Opfer des Verlorenen Transports zu wahren, dem ‚Niemals Vergessen‘, abträglich gewesen wäre. Selbst als in den beiden überarbeiteten Versionen (1997 und 2011) die 'politischen' Passagen weggefallen waren, konnte sich Erika Arlt nicht zu einer Veröffentlichung entschließen.

In ihrem Buch bleibt die Autorin im Hintergrund, man versteht, dass es ihr ein persönliches Anliegen war, die Allgemeinheit zu informieren, ebenso wie es ihr wichtig war, mit zahlreichen Überlebenden einen ausführlichen, bis kurz vor ihrem Tod fortgeführten Schriftwechsel zu unterhalten.

**Niemals Vergessen** - das Buch von Erika Arlt (Version v. 2011) über den Verlorenen Transport -

*Inhalt:*

- Einführung
- Bergen-Belsen
- Der Todeszug
- Das Ende der Fahrt
- Gespräch W. Gröger
- Gespräch W. Bardehle
- Berliner Operation
- 23. April 1945 - Tag der Befreiung
- Tröbitz Nordfeld und Werhahn-Konzern
- Sowjetarmee befreite über 2500 Häftlinge
- Erinnerung Tröbitzer Bürger
- Tröbitz nach 45 Jahren
- OdF-Gedenkstätte

- Der Jüdische Ehrenfriedhof
- Pflege der Gedenkstätten
- Friedhof Schilda
- Das Grab am Kilometerstein 106,7
- Das Grab an der Bahn, Kilometerstein 101,6
- Liste des Informationsbüros Amsterdam
- Bemerkungen zu Wildgrube und Langennaundorf
- OdF Gedenkstätte Schipkau
- BRD Justiz und Neonazismus
- Veranstaltungen
- Der Prozeß gegen Globke
- Einweihung jüdischer Friedhof am 4.Sept. 1966
- 30. Jahrestag der Befreiung
- 40. Jahrestag der Befreiung
- 47. Jahrestag der Befreiung
- 50. Jahrestag der Befreiung
- Nachbemerkungen
- Quellenangabe

Und nun, worüber sich Erika Arlt sicher besonders gefreut hätte:

Andreas Oettel aus Hamburg stellt uns seinen Film vor über Jaap Hillesum, der im Verlorenen Zug bei Schipkau starb und dort bestattet wurde.